

Buchrezension



Rudolf Passian.

Der Engelreigen – Antwort auf viele Fragen,

WerSch Verlag 2004,

ISBN 3-928867-09-1

Wer das Buch in Händen hält und die süße kleine Daniela auf dem Einband betrachtet, dem kommt beim Lesen des Buchtitels „Engelreigen“ vermutlich spontan ein Bild in den Sinn wie Kinderseelen mit elfengleichen Wesen tanzen. Wer das Buch aufschlägt, wird aber sogleich die Frage vorfinden, ob Engel nicht irgendwie anders sind - anders als nur mythologische Wesen. Rudolf Passian, von Haus aus Parapsychologe und erfahrener Autor grenzwissenschaftlicher Bücher, führt den Leser in seiner unnachahmlich eindrücklichen Weise in diese andere Realität ein. In früheren Zeiten, als die Menschen noch mehr davon wussten, hätte man ein solches Buch nicht schreiben müssen. Heutzutage aber, wo die Naturwissenschaften davon ausgehen, dass Geist sich ausschließlich aus den Gehirnfunktionen erklären lässt, ist das anders. Trotzdem, so hat eine Umfrage aus dem Jahre 1995 ergeben, steigt in Deutschland der Glaube an Engel beständig an. Jeder zweite glaubt inzwischen an deren Existenz. Warum die Wissenschaft so blind bleibt, erklärt sich relativ einfach. Das Eintreten einer Engelerfahrung ist vom Menschen weder kontrollierbar noch gar im Labor erzwingbar. Die Wissenschaft hat keine Möglichkeit zu einer beherrschbaren experimentellen Überprüfung. Nur wer die Lauterkeit von Betroffenen schon selbst erlebt hat, der kann die schier unglaublichen Berichte als Wirklichkeit akzeptieren.

Wir lernen aus den vielen vorgestellten Berichten, dass wir unterscheiden müssen zwischen dem Wirken verstorbener Menschen und dem echter Engel. Wir erfahren, dass jeder einen Schutzengel hat, der uns durch das ganze Leben und auch noch nach dem Tod weiter begleitet. Wir erfahren, dass wir uns jeden Tag viele Male zu Gutem oder Bösem entscheiden und wir damit, ohne es zu meist wissen, an unserem Schicksal stricken. Wir erfahren von Engeln, die über den Lebensplan von Familien, Völker und Landschaften wachen und von Widersachern die die göttliche Ordnung stören wollen.

Der Autor zeigt uns ein neues christliches Weltbild auf, das genau genommen ein uraltes ist, aber heute nicht mehr wahrgenommen wird. Ein Grund dazu ist der Glaube der Kirche(n), die Offenbarung hätte mit den Jüngern geendet, obwohl von Christus die Worte überliefert sind, er habe uns noch viel zu sagen, was aber seine Zuhörer noch nicht fassen könnten und zur gegebenen Zeit der Geist uns in alle Wahrheiten einführen würde.

Unter uns leben unauffällig die Menschen, die jeweils ein kleineres oder größeres Puzzleteil dieser Offenbarung in sich tragen oder es vermitteln dürfen: Menschen mit einer Nahtodeserfahrung, Hellsichtige, Medien. Jeder hat die Freiheit und Möglichkeit das Puzzle zusammensetzen. In jeder Zeile des Buches spürt man, wie sehr dem Autor am Herzen liegt, dass dies jedem Leser gelingen möge.

Was dem Buch noch gut getan hätte, wäre ein Literaturverzeichnis aller in den Fußnoten aufgeführten Bücher.

Rezension durch
Claus Speer
Arbeitskreis Origenes